

nur von unartigen Leuten pflegen be-
 gangen zu werden. Wo nebenst denen
 Rauff-Leuten und Handwerckern auch
 gegen alle andere / von denen sie wegen
 des Geborgten angefehlt werden wol-
 len / mit Hindansetzung gemeinen Pro-
 cesses , de plano promptè Justiz zu
 ertheilen / und Schutz zu halten ist. Ich
 verschweige mit Fleiß / und aus gewis-
 sen Ursachen / bis zu der rechten Zeit /
 noch ein unfehlbares Mittel / wie Ges-
 sterreich sich der feinen Tuchmacherey
 für allen andern bemächtigen / zum
 Herrn davon machen / und in kurzer
 Zeit mit der Genüge und Güte soweit
 darinnen kommen werde / daß es sich
 und andere damit verlegen könne.

XXIX.

Von förderlicher Einführung
 der Französischen Waaren.

Aus lauter Affection gegen die so
 genante Französische Waaren / hätte
 ich von ihrer Einführung in die Erb-
 land / Meldung zu thun / bey nahe ver-
 gessen.

gessen. Gleichwie aber unter dem besten
 Weizen das Unkraut ohne Anbau von
 selbst mit auffschiesset: also würden un-
 ter denen andern Manufacturen auch
 die Französische von selbst nicht dahin-
 den bleiben. Die Menge der Franzosen
 so sich in Wien/ auch noch bey wahren-
 der gegenwärtiger schlechten Anstalt in
 Draufhaltung frembder Waaren / se-
 hen / oder sonst aufhalten / zeigen / d aß
 wann alles / was unter dem Nam en
 Französischer Waaren genommen wird/
 recht bannifirt / ihrer eine noch weit
 grössere Menge bey uns / alsdann das
 Brod zu suchen / erscheinen werde.
 Lauffen ihrer soviel tausend nach Ma-
 drid/ warum nicht ehe in Teutschland?
 Doch wäre ihnen nicht / wie zu Madid
 zuverstätten / daß sie nach einer sechs
 oder siebenjährigen Frist / mit dem er-
 worbenen Geld wieder aus dem Lan e
 gehen. Sondern wer sich bey uns n h-
 ren will/ lasse sich häufiglich nied r. Des-
 ren Kinder werden bereit keine Fra-
 zosen mehr / sondern gut Teutsch se-
 n. Auch werden andere Nationales, so n

Französischen Waaren arbeiten / sich einzufinden / nicht ermanglen. Sonsten könnte eben so wohl das Frauenzimmer / das sonsten Lust hätte / die Französische Waaren auf der Post bringen zulassen / das Geld nehmen / und die Meister selbst von Paris dafür heraus verlegen / und zu Wien ansässig machen helfen ; womit es dann in einer sonst gar unnöthigen Waar / gleichwohl / weilen sie durch den Mißbrauch legitimirt worden / noch mit einigem Lob zu Vortheil des gemeinen Bestens angewendet würde. Aber genug hievon ; der Luxus würde darinnen schon Rath finden / oder auf allen Fall unsere eigene Erfindungen und die Complaisance gegen die löbliche Weiber-Nation solchen zuersehen wissen.

XXX.

Welcher Orten in den Erblands den jede Manufactur hinzulegen.

Lese ich von Abhandlung dieser Materie zu einer andern schreite / muß ich